

MÖNTHAL: Simon Schmid lief einen Weltrekord

7½ Marathonläufe in 48 Stunden!

Simon Schmid hat einmal geschrieben: «Nur mit sich allein durch alle Hochs und Tiefs hindurchzulaufen, ist ein unbeschreibliches Lebensgefühl, welches in Worten nicht zu beschreiben ist.»

Peter Belart

Vorweg einige Fakten: Simon Schmid hat Jahrgang 1970. Ganz jung ist er also nicht mehr, wobei dies für Läufe über lange Strecken absolut kein Nachteil sein muss. Der Weltrekord seiner Alterskategorie auf dieser Zeitdistanz lag bei 320,7 Kilometer. Dies wohlverstanden in 48 Stunden. Weltrekordhalter war seit zwei Jahren – Simon Schmid. Nun trat er in Kladno, Tschechien, wiederum über diese Ultramarathon-Distanz an.

Im Ziel hatte Schmid dann einen Vorsprung von sage und schreibe 21 Kilometern auf den Zweitplatzierten. Seine schier unfassbare neue Bestmarke: 321,48 Kilometer! Das entspricht etwa der Distanz Bodensee-Genfersee.

Tränen der Bewunderung

Das Rennen wurde auf einer Rundstrecke ausgetragen. Dies hat den Vorteil, dass die Läufer immer in Gesellschaft sind, immer wieder an ihrem Verpflegungsposten vorbeikommen und von Drittpersonen optimal betreut werden können. So auch Simon Schmid. Sein Supporter, Fredi Büchler aus Brugg, reichte ihm zum Beispiel nach Bedarf Nahrung und Flüssigkeiten. Die beiden ken-



Simon Schmid kurz vor dem Start



Auf der Heimreise

Bilder: zVg

nen sich schon seit Jahrzehnten, haben sie doch im jugendlichen Alter miteinander im Box-Club Baden trainiert.

Schmid lief trotz widriger Wetterbedingungen die ganzen 48 Stunden durch. Pausen schaltete er nur für kurze Toilettenhalte ein. Schlaf gabs keinen. Seine Strategie: Zuerst einen gehörigen Abstand zur Konkurrenz schaffen und danach in einer Gruppe mitlaufen und sich sozusagen «ziehen lassen».

Bereits nach sechs Stunden hatte sich Schmid einen Vorsprung von rund 20 Kilometern erarbeitet, und es gelang ihm, diesen bis ins Ziel zu verwalten. Nicht nur das: Er schaffte am Schluss sogar noch einen rund zwei Kilometer langen Endspurt, der derart eindrucklich war, dass ein ebenfalls anwesender deutscher Sportbegeisterte seine Tränen

nicht zurückhalten konnte. Tränen der Bewunderung.

«Natürlich spürt man im Ziel jeden Knochen im Leib», sagte der Athlet gegenüber dem GA, «aber das vergeht wieder. Heute, also sechs Tage nach dem Lauf, holte ich mir bereits wieder im Laufschrift eine Glace.» Trotzdem räumt Schmid ohne zu zögern ein, dass eine solche Parforce-Leistung bestimmt nicht nur gesund ist für den Körper. Als Therapeut in leitender Stellung im SUVA-Zentrum Bellikon weiss er aber, wie mit derartigen Belastungen umzugehen ist.

Nach dem Zieleinlauf sank er übrigens nicht nullkommaplötzlich in die Daunen, sondern ging erst mal mit seinem Betreuer und besagtem deutschen Bewunderer ein Bier trinken. Erst danach war an Schlaf zu denken. ●